

Fr. Pfister, Deutsches Volkstum in
Glauben und Aberglauben. (1936).

S. 71

Aus Schwaben wird uns folgender, noch in
neuerer Zeit empfohlener Jagdzauber gemeldet:

"Bei dem Bannen des Wildes verfährt man also:
Man macht aus Silber, Kupfer oder Zinn das
Bild eines Mannes, der in der rechten Hand
einen gespannten Bogen hält, worauf ein
Pfeil liegt; im Giessen und Stechen spricht
man: Durch dieses Bild binde ich alles Wild
im Walde, Hirsche, Rehe, Hasen, Füchse usw.
Wenn nun der dritte Grad des Löwen aufsteigt,
so steche man auf ein gleiches Metall alle
Arten Wild, und bei der Arbeit spreche man:
Durch dieses Bild binde ich alles Wild usw.
Hierauf werden beide Bilder so zusammenge-
legt, dass die Seiten, worauf gestochen, zu-
sammenstossen, und dann festgebunden und in
ein grünseidenes Tuch gewickelt und bei sich
getragen. Man darf aber zu keiner andern
Zeit auf die Jagd gehen, als wenn der Mond
im Widder, Löwen oder Schützen ist."

(Birlinger, Aus Schwaben 1, 484;
Jungwirth, Hdwbch 4, 577; 1, 390.)

abgedr. b. Bächtold-Stäubli, Hwb. d. d. A. IX, Sp. 605
(Webinger).